

Medienmitteilung – Bern, 26. März 2025

FMH-Ärztestatistik 2024: Engpass in der Grundversorgung akzentuiert sich

In der Schweiz arbeiteten letztes Jahr 42'602 Ärztinnen und Ärzte. Das sind 1502 Personen oder 3,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Dies zeigt die heute erschienene FMH-Ärztestatistik 2024. Die Zunahme ist erfreulich, aber viel zu gering, um den Fachkräftemangel aufzufangen. Die Herausforderungen der Ärztinnen und Ärzte haben sich abermals akzentuiert.

Das Durchschnittsalter der Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz ist in den letzten Jahren gestiegen und liegt derzeit bei 49,7 Jahren. Ein Viertel aller berufstätigen Ärzte ist 60 Jahre oder älter. Die Ärztinnen sind im Schnitt mit 46,5 Jahren jünger als die Ärzte (52,7 Jahre), was mit dem steigenden Frauenanteil beim Abschluss des Medizinstudiums zusammenhängt. Der Anteil der Frauen beträgt inzwischen 47,5 Prozent.

Ärztedichte in der Grundversorgung 0,2 Vollzeitäquivalente zu tief

Mit der Alterung der Bevölkerung und der Zunahme chronischer Krankheiten nimmt der Bedarf an medizinischen und pflegerischen Leistungen zu. Trotz eines Anstiegs bleibt die Ärztedichte in der Grundversorgung (alle berufstätigen Ärztinnen und Ärzte mit dem Hauptfachgebiet Allgemeine Innere Medizin, Kinder- und Jugendmedizin und Praktische Ärztin/Praktischer Arzt, welche hauptberuflich im Praxissektor tätig sind) mit durchschnittlich 0,8 statt 1 Vollzeitäquivalente (Zahl der Ärztinnen und Ärzte umgerechnet auf Vollzeitstellen) pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern zu tief.

Grundversorger berichten über eine hohe Arbeitsbelastung und Kapazitätsgrenzen. Dies ist auch in der Notfallversorgung spürbar, aufgrund der Zunahme von Patientinnen und Patienten, die keinen Termin bei einer Hausärztin, einem Hausarzt erhalten.

Auslandabhängigkeit ungebrochen hoch

41,3 Prozent der in der Schweiz berufstätigen Ärztinnen und Ärzte haben ihr Medizinstudium im Ausland absolviert und abgeschlossen. In den vergangenen Jahren ist der Anteil ausländischer Ärzte kontinuierlich gestiegen, 2014 waren es noch 31 Prozent. Die Schweiz liegt mit diesem Ausländeranteil weit über dem OECD-Durchschnitt von 19 Prozent. Die meisten ausländischen Ärzte stammen aus Deutschland (49,4 Prozent), gefolgt von Italien (9,7 Prozent), Frankreich (7,1 Prozent) und Österreich (6,0 Prozent).

Die Auslandsabhängigkeit ist riskant: Sobald diese Länder ihren Fachkräften bessere Bedingungen bieten oder sich unsere Rahmenbedingungen weiter verschlechtern, droht der Schweiz ein massiver Mangel.

Pensen werden kleiner

2014 betrug das durchschnittliche Arbeitspensum 8,9 Halbtage, aktuell arbeiten Ärztinnen und Ärzte im Schnitt noch 8,6 Halbtage pro Woche. Zu beachten ist hierbei, dass das Vollzeitäquivalent von Ärztinnen und Ärzten im Durchschnitt 50 Stunden pro Woche beträgt, ein Halbtage umfasst somit im Durchschnitt 5,0 Stunden. Im Praxissektor liegt das durchschnittliche Arbeitspensum mit 7,9 Halbtagen pro Woche 1,5 Halbtage tiefer als im Spitalsektor (9,4 Halbtage). Das durchschnittliche Arbeitspensum von Frauen liegt mit 7,6 Halbtagen (und in allen Altersgruppen) deutlich unter dem ihrer männlichen Kollegen, die auf 9,0 Halbtage kommen.

Die Bedürfnisse der Ärztinnen und Ärzten nach Teilzeit und der Tätigkeit in Gemeinschaftspraxen nehmen zu. Insbesondere Frauen im Praxissektor bevorzugen Doppel- oder Gruppenpraxen mit 48,2 Prozent gegenüber der Tätigkeit in Einzelpraxen (37,1 Prozent). Männer sind mehr in Einzelpraxen (62,9 Prozent) tätig.

Grosse Herausforderungen erfordern Massnahmen

Die Zahlen zeigen: Die Schweiz hat nicht genügend ärztliche Fachkräfte. Diese Ausgangslage gepaart mit hohem Kostendruck und der hohen administrativen Belastung führt unter anderem zu weniger Kapazität für Patientenkontakte und zu einer grösseren Unzufriedenheit mit dem Beruf.

Es braucht nun Massnahmen: Die Medizinstudienplätze müssen erhöht werden, parallel dazu braucht es neue Weiterbildungsplätze, deren Finanzierung gesichert werden muss. Die Arbeitsbedingungen müssen zeitgemäss verbessert werden.

Weitere Informationen und die Publikation «FMH-Ärztestatistik 2024 – tiefe Grundversorgerdichte» in der Schweizerischen Ärztezeitung finden Sie hier: [Übersicht FMH-Ärztestatistik](#)

Auskunft

Bereich Politik & Kommunikation der FMH, Tel. 031 359 11 50, kommunikation@fmh.ch

FMH-Ärztestatistik

Die jährlich publizierte FMH-Ärztestatistik basiert auf den wichtigsten ärztespezifischen demographischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Fachrichtung, Staatsangehörigkeit und Ort der Berufsausübung. Mit ihren Informationen zur berufstätigen Ärzteschaft trägt sie zur Einschätzung der medizinischen Versorgung in der Schweiz bei. Weitere Informationen zur FMH-Ärztestatistik finden Sie auf der FMH-Website: www.fmh.ch → Themen → Ärztestatistik → [FMH-Ärztestatistik](#)

FMH Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte

Die FMH vertritt als Berufsverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte über 46'000 Mitglieder und als Dachverband rund 90 Ärzteorganisationen. Sie setzt sich für eine allgemein zugängliche, effiziente und qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung ein, die attraktive Arbeitsbedingungen bietet und den Nutzen für die Patientinnen und Patienten sowie die Bevölkerung in den Vordergrund stellt.